

Ueber ein neues spontanes Vorkommen des Rosenwegerichs.

Von

R. Beyer.

(Vorgetragen in der Sitzung vom 10. September 1897.)

Eine höchst fremdartige aber nicht seltene Missbildung bei unseren gewöhnlichen Wegericharten (*Plantago major*, *P. media* und *P. lanceolata*) ist die Verlaubung (Phyllomanie) der Deckblätter, mit welcher nicht selten ein teilweiser oder völliger Stillstand des Achsenwachstums verknüpft ist. Es wird daher aus der Aehre eine flache oft recht ansehnliche Blattrosette, zuweilen mit regelmässig dachzieglicher Anordnung. Diese Missbildung wurde schon früh beobachtet¹⁾ und Rosenwegerich (*Plantago rosea*, englisch Rose-plantain) genannt. Engelmann²⁾ bezeichnete sie als var. (besser monstr.) *phyllostachya*. Wegen der Seltsamkeit der Erscheinung wurde diese Missbildung bald vielfach in belgische und englische Gärten verpflanzt³⁾. Sie wird hier wohl gewöhnlich durch Zerteilung der alten Pflanze vermehrt. Doch soll sie nach Godron⁴⁾ auch aus Samen aufgezogen werden können, also — wenigstens in betreff der Verlaubung — erblich geworden sein. Wahrscheinlich gelingt die Vermehrung der Missbildung aus Samen aber nur unter geeigneten Umständen. Wenigstens behauptet Griesmann⁵⁾, dass sie sich nur in geeignetem Boden durch Samen fortpflanze,

¹⁾ z. B. von Bauhin nach D. F. L. von Schlechtendal, Abnorme Pflanzenmissbildungen in Botanische Zeitung, 15. Jahrg. 1857, Spalte 874 ffg.

²⁾ Georg Engelmann, De Antholysi Prodrum. Francofurti ad Moenum 1832, p. 64. — Dieses Werk und die unten citierte Arbeit von Griesmann hat mir Herr Professor P. Magnus mit bekannter Bereitwilligkeit geliehen.

³⁾ Vgl. Lobelius, Stirp. advers. nova p. 128 nach v. Schlechtendal a. a. O.

⁴⁾ D.-A. Godron, Nouveaux mélanges de Tératologie végétale in Mémoires de la Société Nationale des Sciences Naturelles de Cherbourg. Tome XVIII, Paris et Cherbourg 1874 p. 330 f. — Die von Godron beschriebenen Exemplare stammten aus englischen Gärten.

⁵⁾ Dr. G. Griesmann, Ueber sogenannte Schaftpflanzen. Eine phytopathologische und anatomische Studie. Programm der Herzogl. Realschule I. Ordn. zu Saalfeld 1883, S. 10.

in welchem ihr reichliche Nahrung zugeführt würde, dass sich aber auf sterilem Boden die normale Pflanze wiederbilde. Dazu kommt, dass bei dem Rosenwegerich der Gärten (gewöhnlich *Plantago media rosea*) die Blütenbildung nach Masters¹⁾ meist unterdrückt ist. Dickie²⁾ will beobachtet haben, dass die Entwicklung der Blüten zu der der Bracteen gewöhnlich in umgekehrtem Verhältnis stehe, d. h. also, dass bei stark verkürzter Aehre mit laubblattartigen Deckblättern die Blüten abortieren, während sie bei mehr verlängerter Aehre, an der oft nur die Bracteen der untersten (zuweilen von der übrigen Aehre abgerückten) Blüten durch oft ziemlich grosse Laubblätter ersetzt sind, anscheinend guten Samen hervorbringen. Griesmann hat nur diese letztere Form bei *Plantago major* und *P. media* beobachtet. Nach Masters (l. c.) soll die Missbildung bei *Plantago major* und *P. lanceolata* überhaupt häufiger ohne Stillstand des Achsenwachstums vorkommen. Selten soll bei *P. major* auch allein an der Spitze der Aehre eine Blattrosette ausgebildet sein. Goepfert³⁾ endlich beobachtete *P. major*, bei der die meist stark verkürzte, blüentragende Aehre völlig von einer mehrblättrigen Hülle umgeben war, also an ein Anthodium erinnerte⁴⁾.

Das prächtige Exemplar des Rosenwegerichs, welches ich mich beehre, der Gesellschaft hier vorzulegen, weicht von den zuletzt erwähnten Formen ab, scheint aber mit einer der beiden von Godron beschriebenen übereinzustimmen. Ich verdanke dasselbe einem meiner Collegen, Herrn Professor E. Boehm, der es auf dem Treptower Exercierplatze bei Berlin spontan auffand und mir freundlichst übergab. An den Rosettenblättern erkennen wir leicht einen kräftigen Stock von *Plantago major*. Wenn jene aber fehlten, würde es schwer sein, das Gebilde sofort richtig zu deuten. Aus der Rosette entspringen fünf natürlich blattlose Schäfte (von denen der Finder einen abgebrochen hatte), während ein sechster noch ganz unentwickelt ist. Die Schäfte sind etwas kürzer als die Rosettenblätter (bis 15 cm lang) und tragen statt der Aehre flache, meist etwa 7 cm Durchmesser zeigende und aus zahlreichen, kleinen Laubblättern gebildete Rosetten. Nur der zweitjüngste Schaft zeigt eine weit kleinere aber ebenfalls aus Blättern bestehende Rosette. Die Blütenstandsachse ist also ganz unentwickelt und die Bracteen sind durch kleine Laubblätter ersetzt. Diese sind den normalen Blättern von *Plantago major* ähnlich, von ziemlich derber Consistenz, oft etwas wellig, aber selbst noch kleiner

¹⁾ Masters, Pflanzen-Teratologie, deutsch von U. Dammer, Leipzig 1886. S. 280, 281.

²⁾ Dickie, Notice of some Vegetable Monstrosities. (The Journal of the Linnean society. Botany. Vol. IX. London 1867, p. 183.)

³⁾ Goepfert, Ueber Pflanzenmetamorphosen. 54ster Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Breslau 1877. S. 125.

⁴⁾ Weitere Litteratur über diese Missbildung siehe bei Penzig, Pflanzen-Teratologie II, Genua 1894, S. 254.

als die von *P. intermedia* Gilib., die grössten nämlich etwa 4 cm lang, wovon etwas mehr als die Hälfte auf die Spreite, der Rest auf den verbreiterten Stiel kommt. Sie nehmen von aussen nach innen ganz allmählich an Grösse ab; doch sind auch die innersten noch deutlich laubblattartig, aber sehr kurz gestielt. Von dem hellen Hautsaum der normalen Bracteen von *P. major* zeigen sie keine Spur. In der Achsel dieser Blätter steht je eine langgestielte Blüte. Die Blüten sind anscheinend normal und würden bei ungestörter Entwicklung wahrscheinlich reichlich Samen geliefert haben. Erwähnenswert ist dabei, dass im Gegensatz zu der oben erwähnten Beobachtung Dickie's die grösseren äusseren Rosettenblätter auch die grössten und entwickeltsten Blüten tragen und dass diese nach innen zu verkümmern.

Leider war es mir in diesem Jahre nicht möglich, in Gesellschaft des Entdeckers den natürlichen Standort des Exemplars aufzusuchen. Ich kann daher nicht sagen, ob auch hier, wie Griesmann behauptet, fetter Boden, also reichliche Nahrung die Entstehung der Missbildung begünstigte. Obwohl ich die Möglichkeit dieser Annahme natürlich nicht in Abrede stellen kann, möchte ich doch darauf hinweisen, dass man wohl oft auch an stark gedüngten wüsten Orten normale, wenn auch auffallend grosse Exemplare des Wegerichs zu beobachten Gelegenheit hat. Auch die Untersuchung des Ortes auf die Anwesenheit noch weiterer ähnlicher Gebilde wäre von Interesse gewesen. Vielleicht ist es mir im nächsten Herbste möglich, das Versäumte nachzuholen.

Ich schliesse hieran noch die Erwähnung einiger weiterer, mir mündlich und schriftlich mitgeteilter Beobachtungen von ähnlichen Missbildungen beim Wegerich. Herr Hennings erwähnte, dass er in den Jahren 1876—1878 bei Gaden am Kieler Hafen alljährlich eine grosse Menge der verschiedenartigsten ähnlichen Missbildungen am Wegerich beobachtet habe. Wie ich weiter von Herrn Dr. Graebner höre, wird der Wegerich mit verlaubten Bracteen, aber mit entwickelter Achse auch im hiesigen Botanischen Garten schon seit vielen Jahren cultiviert. Endlich schrieb mir mein verehrter College, Herr Dr. Schmidt in Lauenburg, dass er einen sehr interessanten *Plantago* mit Vergrünung aufgefunden habe, von dem es ihm gelungen sei, einen Steckling fortzubringen. Weiteres aus seinen Mitteilungen anzugeben, halte ich mich aber nicht für befugt, da er die Missbildung wohl selbst wird beschreiben wollen.

Nachschrift zu S. XLVI.

An einer in Australien von Töpffer gesammelten Composite, *Lagenophora Billardieri* Cass., beobachtete Herr Rector Rensch dieselbe Missbildung, welche ich in unserer Frühjahrsversammlung in Kreuz von *Bellis perennis* vorgelegt habe, nämlich die Ausbildung zahlreicher langgestielter secundärer Köpfchen in den Achseln der Hochblätter. Diese secundären Köpfchen sind bedeutend kleiner wie die normalen. Auch hier scheint die Blütenachse, soweit sich ohne Schädigung des Exemplars, die mir nicht erlaubt ist, beobachten lässt, kegelförmig verlängert zu sein. Dazu kommt hier aber noch eine zweite Abnormität. Der normal unverzweigte, mit vereinzelt schuppenförmigen Blättchen besetzte Schaft ist hier etwas breitgedrückt (fasciirt) und entsendet in etwa $\frac{1}{3}$ seiner Höhe einen Seitenzweig, der ziemlich ebenso hoch ist wie der mit den secundären Köpfchen besetzte Hauptstengel. In der Achsel zwischen beiden sitzt noch eine Knospe. Auch ein zweiter aus derselben Blattrosette entspringender Stengel trägt, etwa in $\frac{1}{4}$ seiner Höhe, die kurzgestielte Knospe eines zweiten Köpfchens.

R. Beyer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Beyer Rudolf

Artikel/Article: [Ueber ein neues spontanes Vorkommen des Rosenwegerichs. 104-107](#)